

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt sämtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheinungsort: Halber i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilh. Zell Jr., — Schalksmühle:
Herrn Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffers — Rierspe: H. H. H.
Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Druck: Dr. J. J. J.

Nr. 56

Donnerstag, den 7. März 1940

Jahrgang 1940

Manifflistne

Die ersten Engländer

Haben nicht die englischen Soldaten in ihrem ersten Eifer, als sie weit im Hinterland stolz durch französische Städte marschierten, geglaubt, daß sie ihre Wäsche am Westwall zum Trocknen aufhängen gedachten? Seitdem ist wohl auch bei den Briten unzählige Male Waschtage gewesen, davon aber, daß Anstalten gemacht wurden, dieses Vorhaben durchzuführen, haben wir nichts gemerkt. Ja, wir haben nicht einmal beobachtet, daß überhaupt Engländer in der Nähe des Westwalls Posten bezogen hatten. Dafür hörte die Welt um so mehr von dem Treiben der Tommies im Inneren Frankreichs und den Gefahren, denen sie durch französische — der britischen Rasse unerbürliche — Mädchen ausgesetzt waren.

Nun sind die Engländer einmal ein wenig nach vorn gekommen, und schon hat man sechzehn von ihnen, vierundzwanzig Stunden nach ihrem Einmarsch, gefangen genommen! Ansehend sind also die Tommies im Kampfgelände weniger zu Hause als dort, wo sie bisher mehr laut als gut verweilt haben. Die Art jedoch, wie diese Engländer mit dem Westwall Bekanntschaft gemacht haben, dürfte sich mit ihren Erwartungen kaum vereinbaren lassen.

Niederträchtige Verleumdungen

Übermal hat die Londoner Presse der Welt faulstichige Lügen aufgetischt. Danach sollen deutsche Flieger, die den Dampfer „Domala“ bombardierten, auf die Rettungsboote und die im Wasser schwimmenden Menschen geschossen haben. Empörend aber ist, daß jetzt auch holländische Zeitungen sich dazu begeben, diese niederträchtigen Verleumdungen zu wiederholen. So jammert das „Algemeen Handelsblad“, die deutschen Flieger hätten „ihre eigenen Embleme mit Blut bemalt“ und „eine Grausamkeit begangen, die den Himmel erschauert“. Und das wagen diese Schmierfinken zu schreiben, obwohl eine Erklärung des ersten Offiziers der „Domala“ Brown vorliegt, in der ausdrücklich bestätigt wird, daß alle diese Behauptungen unwahr sind!

Im übrigen würde — und das sollte man gleichfalls in Holland wissen — ein Verhalten wie das, das deutschen Soldaten von gewissenlosen Lügneren frech unterstellt wird, Männern deutschen Blutes einfach unmöglich sein. Gewiß verstehen wir uns darauf, dreinzuschlagen, wenn man uns einen Krieg aufzwingt. Aber unsere Waffenehre haben wir heute ebenso wie in den Kriegen der Vergangenheit immer auf das gewissenhafteste gewahrt!

Wer mit Krieg Geschäfte machen will, der muß freilich riskieren, daß er dabei Gefahr läuft. In Fragen der Waffenehre aber kennen wir keinen Spieß und keinen Balken, die uns in diesem Punkt wider besseres Wissen verleumden denen werden wir gehörig auf die Finger klopfen. Auch früher schon haben die Seher an der Themse den Versuch gemacht, durch erlogene Beschuldigungen gegen Deutschland die Welt irrezuführen. Es gibt aber nicht einen einzigen Fall, in dem ein Deutscher seine Waffe gegen Wehrlose gerichtet hätte. Umso erbärmlicher sind die Kreaturen beschaffen, die sich leichtfertig dazu begeben, derartige Gräueltaten zu wiederholen. Wer die Augen offen hält, und das gilt auch für Holländer, der muß wissen, daß, wo Grausamkeiten den Himmel erschauern, die Urheber dieser Schandtatengänge Engländer waren. Und darum verzichte man gefälligst darauf, Behauptungen auszustreuen, die frei erfunden sind und deren Zweck nur zu leicht zu erraten ist.

Geheime Besprechungen

Roosevelts

Neue USA-Luftbasen in Kolumbien, Costa Rica und Panama?

New York, 5. März. „New York Times“ berichtet aus Washington, Roosevelt habe auf seiner kürzlichen Panamareise am Bord des Kreuzers „Tusculum“ mit Vertretern Panamas, Kolumbiens und Costa Ricas geheime Besprechungen gehabt und von diesen Ländern Zusicherungen erhalten, daß sie ihre Flugplätze im Kriegsfall der USA-Flotte zur Verfügung stellen würden. Staatssekretär Hull, der bei der Pressekonferenz im Staatsdepartement wegen dieser Meldung befragt wurde, hat die Nachricht nicht dementiert.

„New York Times“ meldet gleichzeitig aus San José (Costa Rica), daß der neugewählte Präsident Guardia anlässlich seiner für Mitte März geplanten Reise nach Washington wahrscheinlich mit Roosevelt über die Verpachtung oder den Verkauf der Cocosinseln und die Errichtung einer amerikanischen Flottenbasis in der Salinas-Bucht verhandeln werde.

Englischer Bunker ausgehoben

Deutscher Stoßtrupp nahm 16 Tommies vom „Duke of Cornwall's Light Infantry Regiment“ gefangen

Der Wehrmachtbericht

Berlin, 6. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostwärts der Mosel hob ein Stoßtrupp einen von den Engländern besetzten Unterstand unter starken Verlusten für den Gegner aus und nahm 16 Mann der Besatzung gefangen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südwestlich Metz . . .

6. März. (R.A.) Vor fast einem halben Jahr erklärten uns die Engländer den Krieg. Unsere Landherren weit vor den Bunkern des Westwalls, teilweise auf französischem Boden, hielten seither vergeblich Ausschau nach den Tommies. Am Dienstag sind nun die ersten Engländer gefangen genommen worden, gleich 16 Mann auf einen Schlag!

Im Oktober schon wurden sie nach Frankreich verbracht. Sie hielten sich seitdem weit hinter der Front bzw. im Landesinnern auf, und vor zwei Tagen wurden sie zum erstenmal eingeleitet.

48 Stunden später waren sie in deutscher Gefangenschaft! Es war frühmorgens. Die Engländer lagen im tiefen Schlaf in ihren mit Sandfäden ausgebauten Unterständen. Sie fühlten sich ansteigend in ihren spitterlicheren Unterständen wohlgeborgen.

Im nächtlichen Dunkel war der deutsche Stoßtrupp — eine Handvoll Infanteristen, denen Pioniere als Sicherung MG. beigegeben waren — aus seinem Quartier ausgebrochen. Unterhalb Stunden später durchschnitten sie schon das erste feindliche Drahthindernis.

Inzwischen war die Morgenbämmerung herangebrochen. Die Tommies träumten dem anbrechenden Tag entgegen, wüßten sich wohl eben den Schlaf aus den Augen, da prasselten auch schon deutsche Granaten auf ihren Unterstand Unheimliches Krachen und Rischen erfüllte die Luft. Im Schutze des eigenen Feuers

drangen unsere Männer im Eiltempo weiter vor. Die Nerven aufs höchste angespannt, lagen unsere waderen Männer dicht vor der gegnerischen Verschanzung.

Da verstummte die Artillerie. In Sekunden schnelle stürmten unsere Männer vor, sprangen in die feindliche Stellung, nachdem die Pioniere im Handumdrehen noch das letzte Drahthindernis beseitigt hatten.

Es entwickelte sich ein heftiger Feuerkampf. Gewehrschüsse wurden gewechselt, schon flogen die ersten deutschen Sandgranaten hinüber. Verwundete Engländer schrien auf, stöhnten laut vor Schmerzen. Ein Engländer streckte zögernd die linke Hand, in der er ein entsetztes weißes Taschentuch hielt, aus dem Unterstand heraus. Aber das war eine heimtückische Finte! Er hielt in der Rechten die Pistole und knallte weiter auf die vorstürmenden Deutschen. Diese antworteten mit Pistolen, Maschinenpistolen und Sandgranaten. Jetzt kamen die Engländer unangefordert einzeln heraus, zwei warfen zögernd noch Eierhandgranaten, die anderen aber legten sich platt auf den Boden, der Reihe nach ausgerichtet. Erst nach mehrmaligem Auffordern standen sie auf und hielten die Hände hoch. In ihren Gesichtszügen spiegelt sich das furchtbare Erleben der letzten Viertelstunde wieder. Sie haben ihre toten Kameraden vor Augen, die in ihrem ersten Kampf gegen Deutschland fielen. Sie selbst aber gehen in Gefangenschaft.

Schnell faßten unsere Männer zu und brachten die Gefangenen — es waren ein Feldwebel und 15 Mann — zurück hinter die deutsche Linie. Die verwundeten Engländer wurden mitgenommen. Planierendes Feuer der feindlichen Maschinengewehre wurde niedergehalten durch eigene MG., auch die feindliche Artillerie vermochte den gesicherten Rückzug nicht zu vereiteln. Die gefangenen Engländer gehörten dem „Duke of Cornwall's Light Infantry Regiment“ an.

Dr. Ludwig Zahn

Empörung in Italien

Der Streit um die Unterbindung der italienischen Kohlenzufuhr

Neun Dampfer festgehalten

Den Haag, 6. März. In der Auseinandersetzung zwischen der italienischen und englischen Regierung über die von Großbritannien angeforderte Unterbindung italienischer Kohlenzufuhr ist am Dienstag eine Aenderung der Lage eingetreten. Die britische Regierung hat, entgegen den ursprünglichen Meldungen, die italienischen Kohlendampfer, die nach dem 1. März Rotterdam verlassen hatten, beschlagnahmt. Sie hat sich also noch vor der Beantwortung der offiziellen italienischen Protestnote zu einem aktiven Vorgehen entschlossen.

Amsterdam, 6. März. Neun italienische Dampfer trafen am Dienstag in der Konterbande-Kontrollstation in den Downs in der Nähe der Küstenstadt Deal ein.

Amsterdam, 6. März. Die offiziöse britische Presse schlägt heute gegenüber Italien einen auffallenden und sogar drohenden Ton an. Die diplomatischen Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ erklären in scharfem Übereinstimmung, daß eine Verächtlichmachung der italienischen Forderungen unter keinen Umständen in Frage komme und Italien die weiteren Folgen zu tragen haben werde. Die beiden führenden Blätter erklären in aller Offenheit, die italienische Regierung könne in Zukunft ihren Kohlenbedarf nicht in Deutschland in England decken. Der Zweck dieses Manövers wird damit mit beispiellosem Rhythmus offen enthüllt. England wiederholt das Spiel, das die britische Regierung allerdings ohne jeden Erfolg, während des abessinischen Krieges unternommen hatte. Ueber die Kohlenfrage hinaus wird in der englischen Presse eine Ausweitung der englisch-italienischen Kontroverse auf eine Reihe weiterer Fragen festgestellt.

Den Haag, 6. März. Zu diesem gut unterrichteten Kreise wird das plötzliche brutale Vorgehen der Londoner Regierung gegen Italien auf die wachsende Erkenntnis maßgebender britischer Kreise zurückgeführt, daß die britische Kontrolle gegen Deutschland sich als ein völliger Rückschlag erwiesen hat und diese Waffe stumpf geworden ist. Nach neutralen Berichten aus Deutschland sollen sowohl in London wie in New York den bereits bestehenden Ein-

druck verstärkt haben, daß die britische Blockade ohne die geringste Wirkung geblieben ist.

Um nun den offensichtlichen Mißerfolg der britischen Blockade zu verbergen, hat die Londoner Regierung jetzt beschlossen, gegen sämtliche neutralen Staaten mit der größten Rücksichtslosigkeit vorzugehen und keinerlei Interessen der neutralen Mächte, selbst nicht italienische Interessen, zu schonen.

Rom, 6. März. Neun italienische Kohlendampfer, die aus Rotterdam ausgelaufen waren, sind bisher, wie „Messaggero“ meldet, von der englischen Kontrolle aufgehalten worden. Durch dieses Vorgehen wird die Spannung zwischen Italien und England nur noch verstärkt. Dienstagabend konnte man in Gesprächen mit vielen Italienern feststellen, eine wie große Empörung das Verhalten der englischen Regierung hierzulande ausgelöst hat. U. a. ist auch bekannt geworden, daß italienische Studenten in Florenz vor dem dortigen britischen Konsulat eine Protestkundgebung zu veranstalten verweigert haben.

Dazu hat man in London durchblicken lassen, daß man zu einer Einigung mit Rom zu kommen wünsche, aber diese Befundung angeblich guter Absichten ist durch den Mißbrauch einer Position entkräftet, gegen den alle Neutralen mit Italien solidarisch Protest einlegen. „Der beste Beweis für den englischen Mißbrauch“, stellt „Popolo di Roma“ fest, „liegt in der Unmöglichkeit für die Londoner Regierung, ihr Verhalten zu rechtfertigen. England weicht mit dem ihm eigenen Empirismus der von Italien aufgeworfenen grundsätzlichen Frage aus, d. h., entzieht sich einer juristischen Debatte und bekennet damit sein Unrecht.“

Paris horcht auf

Genf, 6. März. Neun italienische Kohlendampfer sind von den Engländern im Kanal festgehalten und in die Kontrollhäfen gebracht worden. Mit diesen Beschlagnahmen ist eine neue Zündstoff in die englisch-italienische Spannung geworfen worden, das ist die übereinstimmende Meinung in französischen politischen Kreisen. Im Vergleich zu Dienstag, da man unverkennbare Zeichen besorgter Reserve über die weitere Entwicklung gab, kommen heute wieder die Ententevarolen zum Durch-

Neues in Kürze

Der Kapitän eines in New York liegenden griechischen Dampfers wurde von Mitgliedern seiner eigenen Mannschaft verprügelt. Die Matrosen drohten ihm an, sie würden ihn über Bord werfen, falls er die Absicht durchzuführen werde, mit einer Flugzeugladung nach der englischen Kriegszone auszulassen.

Japanische Marine- und Landtruppen haben jetzt auf der Insel Hainan eine Säuberungsaktion gegenüber 10.000 chinesischen Soldaten und Irregulären eröffnet. Die ganze Insel wird nach Verhängen durchsucht.

In London wird im Zusammenhang mit der Auflegung einer Kriegsanleihe in Höhe von 300 Mill. Pfund angekündigt, daß noch weitere Anleihen folgen sollen.

Zwei Katernen wurden in Antwerpen von einem Großfeuer heimgesucht. Trotz des Aufgebots aller verfügbaren Löschzüge wurden die beiden Gebäude völlig vernichtet. Es gelang lediglich, aus der einen Kaserne die meisten Pferde herauszuschaffen. Für 30 der Tiere kam die Hilfe jedoch zu spät.

Mussolini hat Oberst Bodini, den Generalstabschef der faschistischen Jugendorganisation, empfangen, der ihm über seine Reise nach Deutschland berichtete.

Nach dem Heeresbericht des Militärbezirkes Leningrad haben die Sowjettruppen auf der Karelschen Landenge die Insel Rannajärvi mit dem Ort Rannajärvi und die Insel Ennionjärvi in der Wiborger Bucht besetzt und nordöstlich von Wiborg den Flecken Neetelia bei der Station Karjalani an der Bahnlinie Wiborg—Serdobol erobert.

Die in London zwischen England und Dänemark geführten Wirtschaftsverhandlungen sind nach einer Dauer von fünf Monaten jetzt unterbrochen worden. Die dänischen Unterhändler sind zurückgekehrt.

Französische Parlamentskreise nehmen an, daß in der nächsten Woche die Regierung um neue Militäarkredite bitten wird. Es dürfte sich um die Militäarkredite handeln, die für das zweite Vierteljahr 1940 vorgesehen sind. Ueber die Höhe dieser Kredite ist noch nichts bekannt.

Auf Einladung der japanischen Regierung begibt sich in den nächsten Tagen eine spanische Wirtschaftsabordnung nach Japan. Zweck der Reise ist der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern. An der Spitze der spanischen Abordnung steht Generaloberst Castro Girona.

bruch, und die Blätter verteidigen eifrig den Standpunkt Englands. Sie reden den Italienern beizubringen zu, die Sache nicht zu tragisch zu nehmen. Es dürfte sich um einen französischen Versuch handeln, wenn französische Korrespondenten aus Rom heute morgen die Idee einer englisch-italienischen Konferenz lancieren, auf der die Spannung beigelegt werden solle. Andererseits ist man sich doch in Paris ziemlich klar darüber, daß das Verhältnis zwischen England und Italien sich in den letzten 24 Stunden außerordentlich verschärft hat. Man horcht deshalb gespannt nach Rom, um an den ersten Reaktionen einen Gradmesser zu finden. Die Meldung vom Anhalten der italienischen Schiffe kam aber Dienstagabend zu spät in Rom an, so daß noch keinerlei offizielle oder offizielle Stimmen in Paris registriert werden konnten. Wie weit sich inzwischen in den letzten Stunden die britische Propaganda bemüht hat, die französische Publizität auf ihre Seite zu bringen, zeigt ein Artikel von Vladimir d'Ormesson, der im „Figaro“ die britische Sache außerordentlich verteidigt. d'Ormesson schließt seinen Artikel, in dem er die Notwendigkeit einer Verschärfung der Blockade gegen Deutschland als Motiv für das englische Verhalten bezeichnet hatte, mit dem Satz, daß die Alliierten ihr Kriegsziel weiter verfolgen wollen, koste es, was es wolle. . . . Gestern war man noch geneigt, zwischen den Beiten zu sagen: koste es Frankreich, was es wolle.

Gafencu besucht Sofia und Rom

Bukarest, 6. März. Aus hiesigen amtlichen Kreisen verlautet, daß der rumänische Außenminister Gafencu schon in nächster Zeit sich nach Sofia begeben wird, um dort mit der bulgarischen Regierung alle aktuellen, die beiden Länder berührenden Fragen zu erörtern. Im Anschluß soll sich dann, wie es weiter heißt, Gafencu nach Rom begeben, wo in Besprechungen auch mit Mussolini zweifellos die gleichen Themen zur Diskussion stehen werden.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Der Pflug ...

Bauernarbeit ist Dienst hinterm Pflug. Im Herbst zog er lange Furchen in müdes Land; nun wird er wiederum Scholle um Scholle brechen, wenn junges Lenzgrün lebend und die Blüten unter den warmen Strahlen der Sonne blühen. Dann geht der Bauer wieder hinter dem Pflug und trägt Hoffen und Glauben, Willen und Tat seinem Werke voran.

Noch steht der Pflug im Schuppen. Sein blankes Arbeitskleid haben ihm Staub und Rost zerfressen, und die Spinnen haben ihre Netze hier ausgebreitet. Grau und arm sieht er aus, und in den Spalten klebt noch Erde des Herbstes. Und doch ist er es, der in wenigen Wochen die Erde aufbrechen wird, er ist's, der neuen Boden bereiten und dem jungen Leben Bahn brechen soll.

Wir sind ein Volk hinterm Pflug. Symbolhaft steht er in unser aller Leben und fordert uns auf, tief zu schürfen, gerade und unentwegt zu pflügen. Nur kurz ist die Ruhe, die ihm der Winter schenkt. Dann ist sein Kleid wieder blank von harter Arbeit. Ob du in der Schreibstube sitzt oder an der Werkbank stehst, ob dich deine Arbeit hinaus auf dem Bau oder hinein in die Studierstube führt — immer geht auch du hinterm Pflug! Du mußt graben! Alles Geben dringt aus dem Keim, und der Keim will bereicherte Erde! So muß auch dein Werk, soll es Frucht tragen, aus dem Keim werden, und du mußt pflügen ... pflügen mit sinnenden Gedanken, mit bahndem Wagen und mutiger Planung. Der Pflug ist Symbol. Wer hinter dem Pflug geht, sät Leben!

Halver

Achtung SA-Wehrmannschaft!

Am Sonnabend, dem 9. März findet in allen Trupps ihrer Bezirke, eine Dunkelheits-Schulung statt. Da diese für alle sehr lehrreich ist, darf sich keiner vom Wetter zurückhalten lassen. Es wird von keinem mehr verlangt, als daß er antritt und von dem etwas lernt, was sich vor ihm im Gelände abspielt. Auftreten um 20,15 Uhr an den Trupplokalen.

Der Umgang mit Kriegsgefangenen.

Wie in vielen Orten, so auch hier in Halver, werden polnische Kriegsgefangene als landwirtschaftliche Hilfskräfte eingesetzt. Daß sich Volksgenossen nicht mit ihnen einlassen, müßte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Urteile der Sondergerichte zeigen jedoch, daß immer noch nicht überall Klarheit darüber besteht, wie sich die Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen zu verhalten hat. Jede Annäherung und Unterhaltung mit ihnen ist verboten. Auch das Schreiben von Briefen an Angehörige von Kriegsgefangenen ist nicht erlaubt, ebenfalls keine Annahme und Weiterleitung von Briefen und sonstigen Poststücken.

Standesamts-Nachrichten.

Geburten: Hubert Schmidt, Halver, Schmidthausen. — **Heiraten:** Arthur Erich Sula, Halver, Auf dem Heede und Elisabeth Voigt, Halver, Schlachtenrade. Franz Gutmann, Halver, Deddinghausen und Maria Beder, Halver, Carthausen. — **Sterbefälle:** Paul Duffer, Halver, In der Hölver. Emilie Schoof, Halver, Eichholz. Kaspar Brede, Halver, Röhlen.

Gesunden: Eine Geldbörse.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Bimmer 9, geltend zu machen.

Kreuzberg

Als Rektor

der Volksschule in Bipperfürth wurde der Hauptlehrer Alfred Krüger von Kreuzberg mit Wirkung vom 1. März bestimmt.

Schalksmühle

Die Nachbarschaft „Volme“ Schalksmühle, die ihren Mitgliederkreis im ganzen Kirchspiel Schalksmühle hat, hält am kommenden Sonnabend, dem 9. März, im Lokale W. Kriegerstorte die diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Außer den überaus interessanten Geschäftsberichten der Nachbarschaft und der angeschlossenen Sterbehilfskasse wird auch zu der Frage der Beitragsbefreiung der Kriegsteilnehmer für die Kriegszeit Stellung genommen werden. Es ist daher im Interesse aller Mitglieder, in der Versammlung zu erscheinen. (Siehe Anzeige in gestriger Ausgabe.)

Prüfung bestanden.

An der Oberschule für Mädchen in Hagen bestand Gertrud Likus, Klagebach bei Schalksmühle die Abiturprüfung.

Schwesterliches Wirken im Volk

Mädelerberufe im sozialen Kriegseinsatz.

I.

In den Tagen der Berufsentscheidung deutscher Mädel, nicht nur derjenigen, die jetzt schulentlassen werden, sondern auch derjenigen Mädel und jungen Frauen, die im Kriege nach einer Aufgabe verlangen, — in diesen Tagen haben wir immer wieder den Blick gelenkt auf den hohen, edlen Beruf der nationalsozialistischen Volksschwester. Mit ihr zusammen, die in der NS-Schwesterorganisation und im Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen vereint marschieren, gehen auch all die anderen sozialen Frauenberufe den gleichen Weg: Für das Volk die umfassende fräuliche Liebe und sorgende Bereitschaft!

Vom Schwesterlichen Wirken sprechen wir heute. Auch in den Pandabereichen und gerade dort trifft man die Schwester des Nationalsozialismus bei ihrer Arbeit im Volk. Zuweilen wird die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ von der NS-Gemeindechwester mitbetreut, die auf jeden Fall eine enge Arbeitsgemeinschaft mit den Hilfsstellenleiterinnen unterhält. In allen Gebieten der Gesundheitsführung ist im übrigen die Gemeindechwester — gerade auch in unserem Sauerland — die beste Helferin des Arztes, und sie ist die Frau, durch deren praktisches, allgemein anerkanntes und unentbehrliches Wirken die großen Leitaufgaben der Zeit auf die natürlichste Weise aus der Welt des grundfäulischen Gedanklichen hineingetragen werden in die Wirklichkeit des Alltags — sichtbar und leicht fäullich für jedermann! Wir wissen zudem, wie sehr gerade das Schwesterliche dazu angetan ist, alle hemmenden Schranken, die einer Vertrauensaufklärung entgegenstehen, zum Schwinden zu bringen. Wir wissen aus Gemeinde und Krankenhaus, wie schnell und in einer für die Schwester selbst oft überraschenden und rührenden Weise die Menschen bereit sind, weit über ihre körperlichen Bedürfnisse hinaus auch ihr Herz vertrauensvoll aufzutun. So kann die Schwester Flug und Äußerung der Menschen führen, daß sie unter Gesundheit nicht nur einen Zustand körperlichen Wohlbefindens verstehen, sondern daß sie den reinen ungetrübten Quell erkennen, aus dem Lebensenergie entspringt, die Kind und Kindeskindern zum Segen reichen soll.

Die Schwester ist auf einen Posten gestellt, auf dem sie allen dem Volkswohl drohenden Gefahren gewissermaßen im Nahkampf gegenübersteht. Und umso glücklicher ist sie, wenn man sie versteht, wenn man sich zu geschlossener Kampfgemeinschaft vereinigt und allem in der Gemeinschaft des Volkes gemeinsam entgegentritt, was uns bedroht: örtlich bedingten Leiden, schlechten Gewohnheiten (Körperpflege der Landfrauen!), Berufsfränkheiten, Säuglingssterblichkeit, Aberglaube, Unwissenheit. Gerade bei der Sorge für die Jugend ist das Schwesterliche Wirken maßgebend. In Kursen der Mäterschulen ist die Schwester eingesetzt.

Die Schwestern vom Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen, der zweiten großen Gruppe im nationalsozialistischen Schwesterwesen, sind vornehmlich — aber natürlich nicht ausschließlich und etwa begrenzt! — als Krankenschwestern, Säuglingschwestern in Krankenhäusern, Anstalten, Heimen und in der Privatpflege vom gleichen Geist zielbewusster Gesundheitsführung getragen. Mittelbarer Erfolg Schwesterlichen Wirkens ist es, wenn die Schwester am Krankenlager immer froh und aufrecht ihren Dienst tut und damit den Kranken wie auch ihren Angehörigen den Lebensmut auch in schweren Stunden erhalten hilft. Für alle warnenden, belehrenden und mahnenden erzieherischen Worte werden Menschen in der Zeit des Leidens besonders aufgeschlossen sein, wie man ja auch weiß, daß in solchen Stunden gerade von kranken Menschen oft falsche und gänzlich überflüssige Dinge in einer vergangenen Zeit verlangt werden konnten.

Stets ist die Schwester des Nationalsozialismus die berufene Mädelin der Volksgegend, die der großen Armee aller im sozialen Hilfsdienst stehenden Frauen tatbereit und mit reichem Wissen zur Seite steht. Schwester sein, das bedeutet bei der großen, sich an die ganze Frauenwelt richtenden Aufgabenstellung keinen Berufsstand mehr, der sich in scharfer Absonderung von aller übrigen Frauenarbeit abhebt, sondern im geistigen, aber auch im praktischen Sinne bedeutet der Beruf der Schwester die Brüder, auf der sie alle begegnen. Schwesterliche Geisteshaltung — der Wille zum helfenden Einsatz im Volk — soll Gemeingut aller deutschen Frauen und Mädchen sein. Der Schwesterberuf soll von vielen deutschen Frauen und Mädchen als die große Kriegsaufgabe erkannt werden! Und viele Eltern mögen bedenken, welche reiche Aufgabe ihren Mädchen zuteil wird, wenn sie Volksschwester werden!

Alle Auskunft über den Schwesterberuf gibt das Schwesterwesen der NSV, Dortmund, Dudenstraße 23.

Rönsahl

Zum Heldengedenktag.

Die Feierstunde zum Heldengedenktag findet am Sonntag, dem 10. d. M. um 11 Uhr am Ehrenmal statt. Die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden nimmt geschlossen daran teil. Auch die Wehrkameradschaft tritt geschlossen an. Alle Volksgenossen der Gemeinde sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Die Fahnen werden vollmast geflaggt.

Die Luftschutzhilfe bei Fliegeralarm

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat ergänzende Bestimmungen über das Verhalten der Luftschutzhilfe bei Fliegeralarm erlassen. Besteht eine Luftschutzhilfe aus mehreren Häusern, so haben die Bewohner jedes einzelnen Hauses ohne Rücksicht darauf, ob sie als Luftschutzhilfe eingeteilt sind oder nicht, bei Fliegeralarm den ihnen nächstgelegenen Luftschutzhilfepunkt aufzusuchen. Der Luftschutzhilfepunkt hat die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um bei eingetretenen Schäden die Luftschutzhilfskräfte aus den verschiedenen Luftschutzhilfsräumen unbefähigt zur Schadensbekämpfung einsetzen zu können.

Neue Naturschutzgebiete in Westfalen.

In Westfalen wurde unter Schutz gestellt das „Hügelgräberfeld“, zwei Kilometer südlich von Ramsdorf im Kreise Vorken. ungefähr 17 Hektar groß. Das Feld liegt mitten in einem Dünenland, das mit Heide, Besenginster und Kiefern bewachsen ist. Weiter wurden unter Schutz gestellt Landschaftsteile und -bestandteile im Bereich des Amtsbezirks Hausberge an der Porta im Kreise Minden und die Wacholderdüne „Sebbelheide“, drei Kilometer westlich von Hattendorf in der Gemarkung Haltern-Kirchspiel im östlichen Teil der Westrufer Heide. Das Schutzgebiet ist 3,20 Hektar groß, landschaftlich reizend und in geologischer Hinsicht ebenso wie botanisch bemerkenswert.

Dienstplan der SA

Befehl.

Donnerstag, den 7. 3. 1940, treten sämtliche Jgg. der Scharen Halver einschließlich Flieger-Schar am 20 Uhr zum Turnen an der Turnhalle an. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle Jgg. zu diesem Dienst erscheinen.

Spielmannszug Gef. 27-143.

Da das Turnen auf Donnerstag verlegt worden ist, tritt der Spielmannszug am Freitag, dem 8. März an der Mittelschule mit Instrumenten zum Dienst an.

Der 1. Führer der Gef. 27-143: S. W. Alberts.

BdM. Gruppe 27-143 Halver.

Heute abend, punkt 20,15 Uhr, treten alle Mädel des BdM. und des BdM.-Werks in tadelloser Dienstkleidung am SA-Heim an. Die rückständigen Beiträge und Ausweise sind mitzubringen. Die Führerinnen treten um 20 Uhr am SA-Heim an. Wir erwarten, daß jedes Mädel erscheint.

Herta Kreinberg, Beauftragte f. d. BdM.-Werks. Hildegard Loh, Führerin der M.-Gruppe 27-143.

Was die Bauernregel sagt.

Wenn im März viel Winde wehen, wird's im Maien warm und schön. — Märzschnee tut den Saaten weh. — Ist Marien (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Joseph (19.) klar, gibt ein gutes Sonigjahr. — Auf Märzdonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Marien (25.) pflüht das Licht aus, und Michel (2. September) steckt es wieder an. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut.

Auszahlung der Entschädigung für abgelieferte Fahrzeug-Kautschukbereifungen

Aus dem Kreis der Ablieferer von Fahrzeug-Kautschukbereifungen sind der Reichsstelle für Kautschuk und Abbest Anfragen über den Zeitpunkt der Auszahlung der Entschädigung zu-gangenen.

Die Reichsstelle teilt dazu mit, daß mit den Auszahlungen dieser Entschädigungen bereits begonnen wurde. Mit Rücksicht auf die Fülle der damit zusammenhängenden Arbeiten, die wiederum bedingt ist durch die außerordentlich große Zahl von empfangsberechtigten Ablieferern, werden diese Auszahlungsarbeiten sich über einige Monate erstrecken. Die beteiligten Kreise werden daher gebeten, von weiteren unmittelbaren Anfragen bei der Reichsstelle für Kautschuk und Abbest oder bei den übrigen an den Berechnungs- und Auszahlungsarbeiten beteiligten Stellen abzusehen, da die Beantwortung dieser Anfragen im Einzelnen eine zusätzliche Arbeitsbelastung bedeutet und die Auszahlung der Entschädigungen nur weiter hinausgezögert würde.

Derartige Anfragen sind auch vom Standpunkt des empfangsberechtigten Ablieferers überflüssig, da die Entschädigungszahlungen den Empfangsberechtigten zu gegebener Zeit ohne besondere Anforderung durch Ueberweisung zugehen.

Die treuhänderische Verarbeitung aller Entschädigungsfragen (z. B. Abtretung von Ansprüchen, Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlüsse) ist von der Reichsstelle für Kautschuk und Abbest der Wirtschaftsstelle für Kraftfahrzeugreifen G. m. b. H., Berlin W 35, Am Karlsbad 3, übertragen worden.

LETZTER OFFERSONNTAG

10. MARZ



WIR gedenken Eurer Opfer! BESTER OFFERSONNTAG

Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren haben im allgemeinen einen erhöhten Bedarf an bezugsbeschränktem Spinnstoffwaren, der auf Grund der Bezugsmöglichkeiten nach der Reichskleiderkarte nicht immer in dem notwendigen Umfang gedeckt werden kann. Deshalb hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft für die Jugendlichen, die in der Zeit vom 2. 11. 1922 bis 1. 11. 1925 geboren sind, eine besondere „Zusatzkleiderkarte für Jugendliche“ eingeführt, die auf Antrag ausgegeben werden wird.

Die Zusatzkleiderkarte ist nur in Verbindung mit der zugehörigen Reichskleiderkarte des Jugendlichen gültig. Sie enthält 60 Bezugsabschnitte im Sinne der Reichskleiderkarte, zwei Bezugsnachweise für Strümpfe oder Socken und zwei Bezugsrechte auf Nähmittel im Gegenwert von je 0,20 RM. Auf die Bezugsabschnitte können Spinnstoffwaren nach Maßgabe des Warenwertverzeichnisses der zugehörigen Reichskleiderkarte bezogen werden. Sämtliche Bezugsabschnitte sind sofort fällig, sie behalten jedoch Geltung bis zum 31. Oktober 1940.

Anträge auf Ausstellung einer Zusatzkleiderkarte müssen von den Jugendlichen selbst oder von ihren gesetzlichen Vertretern bis zum 1. April 1940 bei dem zuständigen Wirtschaftsamt gestellt werden. In dem Antrag muß das Geburtsdatum des Jugendlichen angegeben werden.

Bezugscheine für bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren, die seit Einführung der Reichskleiderkarte an die in Betracht kommenden Jugendlichen bereits ausgegeben worden sind, werden auf die Zusatzkleiderkarte angerechnet.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Was können wir backen mit 50g Fett und einem Ei?

Apfelkuchen in einer Springform:



Teig: 50 g Margarine oder Schweine-schmalz oder 3 Eßl. Öl.
125 g Zucker, 1 Ei, etwas Salz,
1/2 Flaschen Dr. Oetker Back-Aroma Zitronen,
1 Päckchen Dr. Oetker Soffenpulver,
Vanille-Geschmack,
etwa 1/8 l entrahmte Frischmilch,
250 g Weizenmehl,
9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin“.
Belag: 500 - 750 g Äpfel.
Zum Backen:
(nach Belieben): Etwas Puderzucker.

Man rührt die Margarine (Schmalz) schaumig und gibt nach und nach Zucker (Öl sofort mit dem Zucker verrühren!), Ei, Gewürze sowie das mit etwas Milch angerührte Soffenpulver hinzu. Das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der übrigen Milch untergerührt. Man verquodet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (weißend) vom Löffel fällt. Er wird in eine gefettete Springform (Durchmesser etwa 26 cm) gefüllt und mit einem Eßlöffel, den man häufig in Wasser taucht, glattgestrichen.
Für den Belag schält man die Äpfel, schneidet sie in Dierekt, rührt sie mehrmals der Länge nach ein und legt sie auf den Teig. Backzeit: Etwa 45 Minuten bei guter Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben.
Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker
Backpulver
„Backin“
altbewährt!

Beratungen des Kreisausschusses in Altena

Am Montag, dem 4. d. Mts., war Landrat Dr. Bubner mit den Mitgliedern des Kreisausschusses zu einer Beratung im Kreishaufe zusammengekommen. Ferner waren anwesend Landrat Notberg, Kreisleiter Brörlinghaus und Kreisbauernführer Kemper.

Landrat Dr. Bubner teilte die in der Verwaltung des Kreises Altena eingetragenen Veränderungen mit und wies darauf hin, daß es sich hierbei lediglich um eine vorübergehende Regelung handele, so daß er demnächst nach Altena zurückkommen und die Verwaltung des ihm lieb gewordenen Kreises wieder übernehmen werde. Während seiner Abwesenheit würde er durch den bereits zu der heutigen Beratung erschienenen Landrat Notberg aus Verleburg vertreten, den er gleichzeitig besonders begrüßte. Hieran richtete Kreisleiter Brörlinghaus Worte des Dankes an Landrat Dr. Bubner für die bisher gezeigte gute Zusammenarbeit mit der Partei, die sich zum Segen des

ganzen Kreises ausgewirkt habe und hoffentlich demnächst wieder fortgesetzt werden könne. Anschließend brachte Landrat Notberg zum Ausdruck, daß ihm, obgleich er über 30 Jahre als Landrat tätig gewesen ist, die Verhältnisse im Kreise Altena noch fremd seien und daß er schon aus diesem Grunde sowie auch mit Rücksicht auf die durch die Kriegsverhältnisse bedingten Sonderaufgaben auf besondere Zusammenarbeit mit der Partei und dem Kreisausschuß angewiesen sei.

Im einzelnen wurde folgendes beraten:

Die Kriegsverhältnisse haben neben der erforderlichen Umstellung in der Verwaltungsarbeit auch eine Umstellung in der Finanz- und Haushaltswirtschaft des Kreises notwendig gemacht. Es muß daher eine umfassende Umdenkung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1939 erfolgen. Der hierfür im Entwurf vorliegenden 2. Nachtragshaushaltsfassung wurde zugestimmt.

Die Neuordnung der von den Gemeinden des Kreises zu zahlenden Kriegsbeiträge wurde mitgeteilt. Ebenso erfolgte Mitteilung über den Stand der Verhandlungen zwecks Bildung eines Wasserverbandes zur Vorflutverbesserung der Volme. Durch den Reichstreuhand für den öffentlichen Dienst ist eine gemeinsame Tarifordnung für die Straßenwärter und Straßenhilfsarbeiter erlassen worden, die im Kreise inzwischen durchgeführt worden ist. Weiter wurden Baumaßnahmen für die Kreisstraßen, deren Durchführung auch während des Krieges besonders wichtig ist, sowie die weitere Förderung des Gemeindestraßenbaues durch Gewährung von Kreiszuschüssen beraten. Die Förderung der Viehzucht soll gleichfalls, soweit möglich, auch während des Krieges fortgeführt werden. Für die Errichtung eines Kindergartens in Klagebach bei Schalksmühle sowie für die Landschaftsstelle für Naturschutz und für den Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge wurden Zuschüsse bzw. Beihilfen bewilligt. Es wurde mitgeteilt, daß verschiedene Wasser- und Bodenverbände, deren Arbeit schon bisher finanziell vom Kreise gefördert wurde, nun auch entsprechende Staatsbeihilfen erhalten haben. Weiter wurden entsprechende Kreismittel zur För-

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wwe. Lina Alte, Ostendorf (Gem. Halver) am 7. März 84 Jahre.
Invalide Aug. Brörlinghaus, Brügge, Bergstraße, am 8. März 76 Jahre. (v.)
Gemeindefassenrentant i. R. Hermann Altemüller, Halver, am 9. 3. 82 Jahre. (h)
Rentner Wilhelm Feldhoff, Brügge, Volmestraße, am 5. März 77 Jahre. (v)

Arbeitsjubiläum:

August Walf und Erich Walf (Vater und Sohn), 25 Jahre bei der Firma Carl Falkenroth, Söhne, Schalksmühle.

derung des höheren Schulwesens bereitgestellt. Die veraltete Fernsprechanlage im Kreishaufe, deren Mängel sich gerade jetzt besonders nachteilig bemerkbar machen, soll demnächst durch eine neue Anlage ersetzt werden. Mit der Erledigung verschiedener Personalangelegenheiten war die rege verlaufene Beratung beendet.

Glück im Sauerland

Von M. Laumer.

(27. Fortsetzung.)

„Wir alle. Fräulein Rahn, und nun wird auch hier bald wieder ein froheres Leben herrschen. Ah, Herr Rentsch, einen Augenblick, Fräulein Rahn, ich muß es ihm auch gleich mitteilen.“

Wo die Betonbänke ausgegossen wurden, arbeitete ein einzelner Mann; irgendwie war er Agnes schon manches mal aufgefallen. Wie kraftvoll er auch jetzt wieder die Schaufel hob und den Sand in die Öffnung der Betonmaschine warf. Eine lange, dunkle Haarsträhne fiel ihm über die Stirn und regelmäßig bei den Bewegungen seiner Arbeit wieder zurück. Obwohl er schnell und geschickt schaffte, machte dieses nicht den Eindruck des Gewohnten, sondern alles an dem Menschen war leicht und frei. Jetzt sprach Horst Arne mit ihm und beide sahen zu ihr herüber.

Unwillkürlich nickte Agnes.

Da lächelte der fremde Mann.

„Sie wußten, wer das ist,“ fragte Horst Arne, als er zu ihr zurückkam.

„Keine Ahnung.“

„Da haben Sie eine Eroberung gemacht, ohne es zu wissen. Das ist der Mann, der das Herstellungsgeheimnis gestohlen hat.“

„Was,“ fuhr Agnes auf, „und da ist er nicht verhaftet?“

„Wozu sollten wir ihn denn verhaften lassen, er hat ja doch nur wertlose mit Wasser gefüllte Gläschen entwendet, das haben Sie doch selbst in Schuld, Fräulein Rahn,“ lachte Horst Arne, „ich sehe also nicht ein, warum wir zu dem Schmerz der getäuschten Hoffnungen noch die Strafe der Haft verhängen sollten.“

„Herr Arne.“

„Es ist doch so. Und dabei kam es noch zu einem ganz merkwürdigen Zwischenfall,“ er beobachtete Agnes während seiner nun folgenden Reden sehr scharf. „Wissen Sie überhaupt, wie sich alles zugetragen hat?“

„Ich habe keine Ahnung.“

„Also eines Tages läßt sich bei Herrn Maiboom ein Mann melden und legt einfach los: Ich habe das Herstellungsgeheimnis gestohlen, bums, ich bringe es hiermit zurück, bums, verhaften Sie mich, bums. Jedes Wort ein Hammer Schlag. Herr Maiboom, äußerst erstaunt, fragt Warum und Wie. Sagt der Mann: Ich ging im Walde so für mich hin, Gläschen in der Tasche, höre neben mir eine Stimme: Mädchen aus dem Baltikum kann Strafe abgeben. — Dreht sich dem Mann Herz im Leibe um, denkt sich: Nein. Macht sich dünn, ganz dünn, entschwindet, eilt zurück nach dem schönen Rodenfall, stolpert, bricht ein Bein, liegt acht Tage in einem Bauernhause.“

„Herr Arne,“ unterbrach Agnes erregt, „bitte kommen Sie einmal gleich mit mir zum alten

Graben, das Kästchen muß sich finden lassen. Es hat jetzt so lange nicht geregnet, das Wasser steht tief.“

„Schön und gut. Ich komme mit. Wo alles liegt, kann Karl allein nicht hassen. Ich war übrigens noch nicht zu ende. Herr Maiboom wunderte sich über die wörtlich genaue Uebereinstimmung mit Ihrer Darstellung des nächtlichen Erlebnisses, und vermutete nun erst recht eine geheime Abmachung zwischen Ihnen beiden. Er spricht es auch aus.“

„Ich kenne den Menschen gar nicht, habe ihn nie gesehen.“

„Der junge Mensch war vollkommen niedergeschmettert. Da kommt ihm ein Gedanke. Er nimmt ein Gläschen, reißt es auf und trinkt den Inhalt mit einem Zuge aus.“

„Aber warum denn, wollte er sich töten, er konnte doch nicht wissen.“

„Nein, das konnte er nicht wissen, ausgenommen den Fall, er habe mit Ihnen in Verbindung gestanden.“

„Keine Spur.“

„Damit wollte er beweisen, daß er Ihnen Worten unbedingten Glauben schenke.“

„Ah so.“

„Leider tat er damit ein wenig zuviel des Guten, denn nun glaubte Herr Maiboom erst recht an eine Verbindung, denn er sagte: So etwas wagt kein Mensch, Batterien zu sich zu

nehmen mit voller Absicht, bei vollem Verstande, er muß es gewußt haben.“

„Herr Maiboom hat mich aber doch zurückgerufen.“

Horst Arne schwieg. Daß man sie nur, um sie beide zu beobachten, zurückkommen ließ, wollte er nicht fagen.

„Dort unter der Birke habe ich gestanden, und die Männer müßten hier gegangen sein.“

„Dann hat er Sie gesehen.“ Horst Arne pfliff leise vor sich hin.

„Das weiß ich nicht, aber da —.“ Sie tief plötzlich einen Schrei aus, kniete am Grabenrand nieder, langte tief mit dem Arm hinab, wäre beinahe ins Wasser gefallen, und brachte das Kästchen zum Vorschein: „Nehmen Sie es.“

Horst Arne griff zu, öffnete das wichtige Beweisstück, und fand den Inhalt genau so, wie ihn Agnes damals beschrieben hatte.

„Nun ist alles in Ordnung. Fräulein Rahn, das ist die zweite große Freude, die ich dem alten Herrn heute bringen kann. Glauben Sie mir, Fräulein Rahn, ich, wir alle, im Herzen haben wir niemals an Ihnen gezweifelt.“

Er stürmte fort, Agnes blieb in tiefem Sinnen zurück.

Beim Bau angelangt, rief er den Arbeitern fröhlich zu: „Hallo, wenn der Baumeister zurückkommt feiern wir Nichtfest.“

(Fortsetzung folgt.)



... aber sparsam damit umgehen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wer mehr verbraucht*, mehr als in Friedenszeiten, muß mit sich selbst - nicht mit dem Kaufmann! - streiten.

* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank

Geschwister Ehringhaus.

Grünenbaum b. Halver, den 7. März 1940.

Beiträge zur Vieheinrentenminderung 1940.

Die Verzeichnisse der abgabepflichtigen Tierbesitzer liegen vom 11. März d. J. ab im Amtshause, hier — Zimmer 15 — 14 Tage öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist hier anzubringen.

Der Beitrag beträgt für jeden Einhufer (Pferd, Esel usw.) 0,50 RM., für jedes Stück Rindvieh 1,— RM. und für jede Ziege 0,20 RM.

Maßgebend ist der Bestand vom 4. Dezember 1939.

Lüdenscheid, den 5. März 1940.

Der Amtsbürgermeister.

Nacheichung.

Die diesjährige Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte erfolgt:

in Heesfeld in der Wirtschaft Bemerunge am 11., 12., 13. und 14. März,

in Station Noell in der Wirtschaft Götte am 18., 19. und 20. März,

in Zum Hölle in der Wirtschaft der Wwe. Funke am 28. und 29. März und 1. und 2. April.

Die Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte hat vor 10 Uhr zu erfolgen.

Lüdenscheid, den 1. März 1940.

Der Amtsbürgermeister.



Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft.. wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmied-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung — in heißer Dampflösung einweichen und mit imi nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Uebe ab Montag, 11. März d. Jr.

meine

Praxis

wieder aus.

Tierarzt Dr. Wickel,
Halver i. W. :: Telefon 370.

Wildwaren-Zelle

Füchse, Marder usw.
Ankauf durch

Oskar Becker,

Lüdenscheid, Wilhelmstraße 53.



Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
u. Städtisches Kulturamt Lüdenscheid

„Gyges und sein Ring“

Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Gastspiel des Rheinischen Landesheaters Neuf

Sonnabend, 9. März, 20 Uhr,
im Bürgersaal (Strepel) in Lüdenscheid.

Eintrittspreise: I. Platz Rm. 2.20, II. Pl. Rm. 1.60, III. Pl. Rm. 0.80
Kulturkarten haben nur mit Eintrittskarten der Kreisdienststelle freien Eintritt.
Karten für Nichtmitglieder sind zu haben bei der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“, Westf. Landeszeitung „Rote Erde“ und beim Lüdenscheid. Reisedienst.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

weibliche Arbeitskräfte

für ganze und halbe Tage für die Wagenreinigung.

Kraftverkehr Mark Sauerland
in Lüdenscheid.

Altpapier und Alten

zu kaufen gesucht.

Sofortige Einstampfung unter
Garantie

Nö h den Nachfl.
Gebr. Wrede,

Altpapier-Großhandlung,
Lüdenscheid,
— Telefon 3379 —



Milchmädchen-
Verein
u. Halver u. Umgeg.

Sonntag, den 10. März 1940,
nachm. 4 Uhr im Lokale
Gustav Lückmann, Halver

Jahres- Haupt-Verammlung.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vereinsleiter.